

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Humold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 23.

Mittwoch, den 20. März 1907.

29. Jahrg.

Mundschau.

Reichstag.

Berlin, 15. März. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend Eingriffe von Behörden bei der Reichstagswahl. Auf Befragen des Präsidenten erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß der Reichskanzler es ablehne, die Interpellation zu beantworten, und zwar unter Hinweis auf seine allgemeinen Bemerkungen vom 25. und 26. Februar; sollte sich bei den Wahlprüfungen ergeben, daß berechnigte Beschwerden über einzelne untergeordnete Beamte vorliegen, so werde er nicht zögern, Abhilfe zu schaffen. Der Staatssekretär und die übrigen Mitglieder des Bundesrats verließen hierauf den Saal. Das Haus beschloß trotzdem Besprechung der Interpellation. Abg. Fischer-Berlin (Soz.) begründete die Interpellation. Er bezeichnete die Erklärung des Reichskanzlers als unzureichend, denn es handle sich nicht um untergeordnete, sondern um hohe Beamte und um den Reichskanzler selbst. Als Redner den Chef der Reichskanzlei als einen „alten Praktiker in Wahlschlingungen“ bezeichnete, wurde er vom Vizepräsidenten kämpf zur Ordnung gerufen. Redner griff dann den Abg. v. Liebert an, dem er vorwarf, daß er Kolonialschwärmer und dabei selber finanziell an Kolonialgesellschaften beteiligt sei und somit in die eigene Tasche arbeite. Abg. Liebert rief: „Pst! Unverschämtheit!“ worauf Fischer erwiderte: „Unverschämtheit sind immer nur Sie!“ Vizepräsident kämpf rief sowohl den Abg. Liebert wie auch den Abg. Fischer zur Ordnung und machte den letzteren auf die Folgen aufmerksam, die ein dritter Ordnungsruf nach sich ziehen würde. Der zweite Redner Dr. Schädeler (Ztr.) erklärte ebenfalls, daß die Staatsleitung in verschiedenen Nennern in einer Art und Weise sich in den Wahlkampf eingemischt habe, die Proteste heraufzofordere und nach Abhilfe schreie. Nach ihm sprachen die Abgg. Kretsch (kons.) und von Liebert, die der Regierung das Recht zuerkannten, die Wähler aufzuklären über die Absichten der Regierung. Zum Schluß suchte der polnische Abgeordnete Brejski den Nachweis zu führen, daß in den polnischen Landesteilen die amtliche Wahlbeeinflussung bei allen Wahlen in Tätigkeit trete. Damit war die Besprechung der Interpellation beendet.

Berlin, 16. März. Der Reichstag erledigte debattelos die dritte Lesung des Gesetzes betreffend den Hinterbliebenen-Versicherungsfonds, desgleichen die zweite Lesung des Gesetzes betreffend Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907. Sodann begann das Haus die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Maßnahmen gegen den Rückgang des Ertrages der Maisabottichsteuer, in Verbindung mit dem Gesetz betreffend die Bemessung des Krountgentfußes für landwirtschaftliche Brennereien. Das Gesetz betr. die Maisabottichsteuer wurde an eine Kommission verwiesen, während das Gesetz betreffend die Krountgentierung die zweite Lesung im Plenum passieren wird.

Im Abgeordnetenhaus

wurde Freitag die Beratung des Stultusetats mit der Besprechung des polnischen Schulkreises fortgesetzt, Sonnabend bei demselben Etat die Beratung des von den Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen eingebrachten Antrages auf Einführung der sachmännlichen Schulaufsicht. Der Antrag wurde mit geringer

Mehrheit durch die Stimmen der Konservativen, des Zentrums und der Polen abgelehnt. Hierauf trat das Haus noch in die allgemeine Beratung des Stultusetats ein. Dabei sprach der Zentrumsabgeordnete Dr. Borck sich über die Franziskaner-Niederlassung in Bork aus. — Die Franziskaner hätten sich seit langem bemüht, eine Niederlassung in Leobschütz zu begründen, damit ihre Novizen auf dem dortigen, rein deutschen Gymnasium ihre Bildung erhalten könnten. Aber dieses Bemühen sei von der Regierung zu Oppeln bisher mit allen Mitteln hintertrieben worden. Es sei zu wünschen, daß ihnen die Niederlassung in Leobschütz gestattet werde.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser wohnte am Freitag den Offizier-Reitbesichtigungen bei den Potsdamer Garde-Kavallerieregimentern bei.

Berlin, 17. März. Prinz Heinrich der Niederlande ist Sonnabend abend 6 $\frac{1}{4}$ Uhr in Berlin auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Hausmarschall und Kammerherr von Bülow-Stolle und der persönliche Adjutant Baron von Absck. Zum Empfang war Prinz Eitel-Friedrich erschienen, der den hohen Gast nach dem königlichen Schlosse geleitete, wo Prinz Heinrich Wohnung nahm. Zur Abendtafel bei dem Kaiser waren geladen Prinz Heinrich der Niederlande, der Kronprinz, die Kronprinzessin und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

— Heute morgen besuchten beide Majestäten mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande und der Prinzessin Viktoria Luise den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche. Später empfing der Kaiser den französischen Marine-Attaché Admiral de Jonquieres.

Berlin, 18. März. Prinz Eitel Friedrich wurde heute in feierlichem Kapitel in der Berliner Schloßkapelle zunächst durch den Kaiser persönlich zum Rechtsritter geschlagen. Hierbei sprach der Kaiser die Worte: „Sei Ritter und gerecht!“, während bei den anderen zum Rechtsritter geschlagenen Ehrenrittern der Spruch heißt: „Besser Ritter als Knecht“. Dann erfolgte die Einführung und Investitur des Prinzen als Herrenmeister, wobei der Prinz dem Kaiser gegenüber das Gelübnis zu halten gelobte, welches der Ordenskanzler vorher verlesen hatte. Bei der Schwertüberreichung an den neuen Herrenmeister sprach der Kaiser die Worte: „Gebrauchen Sie dieses Schwert zur Beschirmung der wahren christlichen Religion, zur Förderung des Guten und zur Unterdrückung des Bösen.“ Nach seiner Investitur schlug der neue Herrenmeister selbst eine Anzahl Ehrenritter zu Rechtsrittern. In dem am 16. Februar im Berliner Ordenshaufe stattgehabten Kapitel wurde die Aufnahme von 101 Edelkenten zu Ehrenrittern genehmigt. Diese neuen Ernennungen haben inzwischen die Befähigung durch den Kaiser erhalten.

— Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der deutschen Kaiserin, und seine Gemahlin sind vom Papst im Vatikan zu Rom empfangen worden.

— Der König von Sachsen, der in den letzten Tagen Gast des Königs von Portugal war, besuchte am Dienstag den König von Spanien, der ihn herzlich eingeladen hat.

Auf der 2. Haager Friedenskonferenz wird, wie aus Amsterdam gemeldet wird, der auf die Dauer von fünf Jahren geschlossene Vertrag von 1899 erneuert werden, nach welchem

es verboten ist, Explosivstoffe oder Projektile von Luftballons aus zu werfen. England hat immer noch nicht seine Vorkläge hinsichtlich der Abrüstungsfrage formuliert, so daß die Behandlung der Abrüstungsfrage auf der Friedeniskonferenz noch wie vor zweifelhaft bleibt.

Die Angelegenheit der Posener Erzbischofswahl

wird, wie mehrere Blätter hören, erst nach vollständiger Beendigung des Schulkreises ihren Fortgang nehmen. Die Kandidatenfrage sei somit als geklärt anzusehen, daß nur ein Bischof polnischer Herkunft, aber zuverlässiger nationaler Gesinnung, in Frage kommt.

Aufhebung des Kriegszustandes in Südwestafrika.

Durch Kaiserliche Order vom 6. März wird u. a. folgendes bestimmt: Der in dem Schutzgebiet Südwestafrika bestehende Kriegszustand wird mit dem 31. März d. J. aufgehoben. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der Chef des Generalstabes der Armee von der ihm übertragenen Leitung der Operationen entbunden. Das bisherige Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem Hauptquartier ist sobald als möglich aufzulösen.

Bulgarien.

Der ermordete bulgarische Ministerpräsident Petkoff ist am Freitag nach seinem Wunsche an der Seite seines Freundes Stambulow beigesetzt worden. Der Mörder Petrow hat nunmehr gestanden, mit vier ebenfalls entlassenen Beamten und zwei Studenten den Aufschlag bekräftigen zu haben, wobei die aufreizende Sprache der Presse einen Einfluß ausübte. Die Regierung mußte von neuem zur Ordnung und Ruhe auffordern. Nach der Beisetzung Petkoffs und der Rückkehr des Fürsten Ferdinand tritt die Volksvertretung wieder zusammen.

Frankreich.

Der Deutsche Kaiser hat der französischen Regierung sein Beileid zu dem Tode Casimir-Periers ausdrücken lassen.

Paris, 18. März. Kardinal Richard hat Freitag vormittag das Haus des konservativen Abg. Denys Cochin verlassen und das neue erzbischöfliche Palais in der rue de Bourgogne bezogen.

Zum Kirchenkampf in Frankreich.

In Billeneuve Le Mezin, dem Geburtsort des Präsidenten Fallières, weigerte sich der Pfarrer, das Pfarrhaus zu verlassen; er hatte sich im Pfarrhaus verbarrikadiert. Der Maire ließ durch Gendarmen das Tor des Pfarrhauses sprengen und die Türen und Fenster desselben ausheben. Die Kälte zwang den Pfarrer, das Haus zu verlassen.

Rußland.

Petersburg, 16. März. Freitag früh 6 Uhr stürzte die Decke des Reichsduma-Saales ein. Die Duma tagt bekanntlich in dem im Jahre 1783 von Katharina II. erbauten kaiserlichen Palais. Ueber der Decke waren die für die Ventilationseinrichtung benötigten großen Blechbälge angebracht. Das Gewicht derselben sowie das Alter des Gebäudes führten die Katastrophe herbei. 200 Sitze des Saales sind mit Trümmern bedeckt. Ein kostbarer Kronleuchter ging vollständig in Trümmer. Die Reparatur der eingestürzten Decke wird etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen. Die heutige Sitzung der Reichsduma fand im Katharinen-Saale des kaiserlichen Palais statt. Auf Wunsch der Abgeordneten wurde vorher ein Gottesdienst abgehalten.

Petersburg, 17. März. Der Dedeneinsturz im Dumasaale beherrscht die Gemüter in Petersburg völlig. Die Ursache des mehr als bedenklichen Vorganges scheint noch nicht aufgeklärt. Im Augenblick der ersten Bestürzung wurde halbamtlich gemeldet, der Dedeneinsturz sei die Folge einer Explosion im Laurischen Palais über dem Sitzungssaale gewesen. Wenige Stunden später wurde diese Meldung von derselben halbamtlichen Stelle mit dem Bemerkten widerrufen, daß als Ursache des Dedeneinsturzes Vorfälligkeit des Saales angenommen werde. Dieses Dementi klingt formell recht unbestimmt und inhaltlich höchst unwahrscheinlich. Im vergangenen Jahre ist der Saal erst für die Dumasitzungen umgebaut und eingerichtet worden. Die Renovierung hat heidenmäßiges Geld gekostet. Die Bauleitung mühte ja horrende Verbrechen begangen haben, wenn sie für das viele Geld so schlecht gebaut hätte, daß die Decke des Sitzungssaales, nach noch nicht einjähriger Dauer, von selbst einstürzen konnte. Am vergangenen Freitag wollte der Ministerpräsident Stolypin die Regierungserklärung in der Duma verlesen. Infolge des Dedeneinsturzes mußte die anberaumte Sitzung ausfallen. Da liegt doch der Gedanke nahe, daß das Hindernis ein Werk von Vertretern des Ultrarussentums, das nichts von Verbesserung und Reichthum wissen will, gewesen ist.

Petersburg, 18. März. Der Sitzungssaal der Reichsduma im Laurischen Palais wird Donnerstag Abend wiedergeöffnet sein. 600 Ploniere arbeiten Tag und Nacht, um alle Ausbesserungen auszuführen, die nötig sind, um die Festigkeit der Decken über den Sälen und den Wandelgängen zu sichern.

Die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Stolypin ist Petersburger Blättern zufolge in fortschrittlichem Geiste gehalten. Sie bedauert den Ausnahmezustand und hofft auf dessen baldige Aufhebung; sie kündigt eine Agrarreform an und die Einführung einer progressiven Einkommensteuer zur Entlastung der bedrückten unteren Volksschichten. Die Almosenfrage soll von der Regierung erwogen werden.

Lokales u. Provinzielles.

Sobran O.-S., den 19. März 1907.

§ (Herr Amtsrichter Specht) hier selbst ist vom 1. April ab als Landrichter an das Landgericht II in Berlin versetzt.

§ (Eine Stadtverordneten Sitzung) findet morgen Mittwoch den 20. d. M., abends 7 Uhr statt. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich und umfaßt 12 zumteil wichtige Vorlagen. (S. Inf.)

§ (Der Katholische Bürger-Verein) hielt Sonntag Abend im Vereinslokale (Hotel Germania) eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kaufmann St u h, eröffnet, welcher zugleich die erschienenen geistlichen Herren, Pfarrer Mizet, Warschowitz, Staplau P o h hier und Frater A u r e l i u s begrüßte. An Stelle des Herrn Pfarrer Mizet hielt hierauf der cand. theol. Herr Krupka aus Warschowitz den angelegentlichsten Vortrag und zwar über das Thema: „Das Christentum als Förderer der Kultur, Kunst und Wissenschaft.“ Der Vortrag fand großen Beifall, zumal die Ausarbeitung desselben wohlüberdacht und lehrreich war.

Herr Pfarrer Mizet berührte hierauf das soziale Gebiet und empfahl zum engeren Zusammenschluß der hiesigen Katholiken den Eintritt in den Volksverein für das katholische Deutschland. Demselben traten auch mehrere neue Mitglieder bei, sodaß die hiesige Ortsgruppe über 80 Mitglieder zählt. — Herr Kaufmann St u h stattete dem Herrn Medner und Herrn Pfarrer Mizet den Dank des Vereins ab und traktete auf dieselben. Herr Pfarrer Mizet versprach, bald nach Ostern einen Vortrag im Bürgerverein zu halten. Alsdann fand Schluß der Versammlung statt.

§ (Ein Vieh- und Jahrmärkte) findet am Mittwoch bezw. Donnerstag dieser Woche hier selbst statt.

§ (Bei der Beratung des polnischen Schulstreiks im Abgeordnetenhaus) am vorigen Freitag sagte der freikonserervative Abgeordnete für den Wahlkreis Pleß-Rybnitz, Herr Schulrat K z e s n i k e t, etwa folgendes: Die polnische Agitation untergräbt auch die Hochachtung gegenüber der katholischen Geistlichkeit. Haben sich doch polnische Blätter nicht geheut, den Kardinal Kopp, weil er den Polen nicht zu Willen war, einen Knecht der Ger-

manifstation im Kardinalsklebe zu nennen. (Hört! Hört!) Die Polen haben kein Recht, sich über Vertragsbruch zu beschweren. Die Verhältnisse sind das Produkt der geschichtlichen Entwicklung; das rollende Rad der Weltgeschichte hat der Bedeutung des Polentums ein Ende gemacht. Ich erinnere Sie an die Proklamation des Herzogtums Warschau von 1809. Darin wurde es jedem Bewohner des Herzogtums zur Pflicht gemacht, die polnische Sprache zu erlernen. Jeder Staatsbürger müsse der offiziellen Landessprache mächtig sein. (Hört, hört.) Nun übertragen Sie doch gefälligst diesen polnischen Grundsatz auf das Deutsche. Mehr wollen ja auch wir nicht. Der jetzige Kampf richtet sich nicht gegen die Religion, sondern gegen die Schule. Sie streben nach nationaler Selbständigkeit. Die preußische Schule ist aber verpflichtet, die Kinder zu guten Deutschen zu erziehen. (Beifall.)

* (Frühlingsanfang.) Der Frühling naht mit Brausen, er rüstet sich zur Tat. Und unter Sturm und Sausen kommt früh die grüne Saat. — So singt der Dichter vom Frühlingsanfang. Am 21. März ist er da, pünktlich wie ein Soldat, der auf Posten zieht. Er löst den alten Winter in seiner Wache ab und wird mit Jubel von Groß und Klein empfangen. Was schadet, wenn die Luft noch gerüchelt so recht frühlingswarm, das Wetter so recht frühlingsklar ist. Jedem lebt die Hoffnung auf die kommenden schönen Tage im Herzen. Und darum nimmt jeder gern ein wenig schlechtes Wetter noch mit in den Kauf. Es ist ja nur für kurze Zeit. Denn „es muß ja Frühling werden.“ Und jeder bereitet sich darauf vor. Dieser im Garten, jener im Feld oder im Walde. Der Städter legt den Winterpelz beiseite und sucht seinen Frühjahrsanzug heraus. Die Modistinnen beginnen mit dem Umbau in den Schaufenstern. Denn nun erscheint die Damenwelt, um ihre zierlichen Köpfe mit den neuesten Frühjahrschüten und den schlanken Leib mit der neuesten Frühjahrsrobe zu schmücken. Alles rüstet sich für die kommende schöne Zeit und folgt so dem Dichter, der da singt: Drum wach, erwach, o Menschenkind, daß dich der Reiz nicht schlafen fahrt!

* (Die Genickstarre.) Wie gemeldet wird, hat im ober-silesischen Industriebezirk, besonders im Land- und Stadtkreise Beuthen, wo die Genickstarre am meisten wüthete, diese unheimliche Krankheit furchtbare Folgen hinterlassen. Eine größere Anzahl von Genickstarre Erkrankten, die am Leben geblieben sind, hat Gehör und Sprache eingebüßt. In der evangelischen Kirche allein gibt es jetzt zweihundert Taubstumme.

* (Der 100 000 Mark-Hauptgewinn) der dritten Klasse der preussischen Klassenlotterie ist in die richtigen Hände gekommen. Das Los Nr. 152 618, auf das der Gewinn entfiel, wurde in Frankfurt a. O. gespielt, und zwar durchweg von sogenannten kleinen Beuten, die an dem Vose mit Zehntelabschnitten beteiligt waren.

* (Zweimal zum Tode verurteilt.) In dem Mordmordprozess gegen die Chauffeurin Frau Feige wurde Sonnabend abend, wie aus Pilschberg l. Schl. gemeldet wird, die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seines Plädoyers, die Angeklagte Frau Feige des Mordmordes in drei Fällen schuldig zu sprechen. Die Geschworenen bezogten nach langer Beratung die Schuldfragen auf Mord in den Fällen Jantischik und Bräuner, vernichteten dagegen die Schuldfragen bezüglich der älteren Fälle. Die Angeklagte wurde darauf wegen Mordes zweimal zum Tode verurteilt, wegen der älteren Fälle wurde auf Freisprechung erkannt.

Ober-Witzga, Kr. Rybnitz, 18. März. Dem Hauptlehrer Franz Dürschlag hier selbst ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Nicolai, 18. März. Montag voriger Woche nachts meldeten auf dem hiesigen Polizeiamte ein Monteur und ein Grubenarbeiter, daß sie auf dem Heimwege vor der Stadt von zwei Männern überfallen worden wären; in dem entstandenen Kampfe aber wäre der eine Angreifer, Arbeiter Jabczuraf, auf dem Platze geblieben. Von der Polizei wurde letzterer völlig bewußtlos aufgefunden und ins Lazarett geschafft, wo an ihm ein Armbruch und lebensgefährliche Verletzungen am Hinterkopfe festgestellt wurden. Da die bald eingeleitete Untersuchung aber ergab, daß obige Angelegenden die Uebelthäter zu sein scheinen, wurden sie verhaftet.

Nicolai, 18. März. Der Schmiebedgeselle Mannschel schnitt dem Arbeiter Eckzipf mit einem Taschenmesser die Pulsadern auf. Zu

spät erst wurde der Verletzte in das Krankenhaus geschafft, wo er den Verletzungen erlag. Beuthen, 19. März. Zur Dierzeit vorigen Jahres wurde im Stadtmuseum auf dem Heumarkt, in zwei Säcken verpackt, eine zerstückelte Leiche gefunden. Jetzt hat der Haushälter Molyka das Gefäß abgelegt, der Mörder sei der Beuthener Hofschlächter und Speisewirt Biberka in der Ritterstraße, welcher im Streit einen bei ihm arbeitenden Oesterreicher mit einem Epardenstiel erschlagen, die Leiche zerstückelt und nach dem Heumarkt geschafft habe.

Schweidnitz, 14. März. In Dualkau im Kreise Schweidnitz versuchte dem „Brel. Gen.-Anz.“ zufolge die Frau des Lohngärtners Hoffmann, der durch Trinken seine Frau und seine fünf Kinder in die bitterste Not gebracht hatte, diesen ums Leben zu bringen, indem sie ihrem schlafenden Manne geschmolzenes Blut mit einem Köffel ins Ohr goß. Der Mann wurde unter größtlichen Schmerzen ins Schweidnitzer Krankenhaus geschafft. Da die Frau vor kurzer Zeit von einem toßen Hunde gebissen wurde, nimmt man an, daß sie die grausame Tat in krankhaftem Zustande vollführt hat.

Breslau, 18. März. Auf Grund öffentlicher Warnungen des Breslauer Magistrats, wegen der hohen Zahl von schädlichen Netzen das Leitungswasser vor dem Genuss abzuladen, hat der Polizeipräsident die Stadt aufgefordert, durch Anlegung von abfälligen Brunnen für brauchbares Trinkwasser zu sorgen.

Ver mis ch t e s.

— Das letzte Opfer der Dresden-er Familien tragödie. In der Nacht auf Freitag ist die einzige bisher noch überlebende Tochter Hilda des Oberförsters Witzdorf ebenfalls ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die übrigen Mitglieder der durch Mord beziehungsweise Selbstmord gerendeten Familie des Oberförsters sind Sonnabend beerdigt worden; die sieben Leichen fanden in einem Grabe Aufnahme.

— Gemeinsam vergiftet. Wie das Pilschberger Tageblatt meldet, wurden in einem dortigen Gasthause ein Mann und eine Frau, die sich dort einlogiert hatten, vergiftet aufgefunden. Der Mann soll Apotheker sein und Klemm heißen. Die Frau, die nicht die Ehefrau des Toten zu sein scheint, ist gänzlich unbekannt. Ebenso unbekannt ist das Motiv der Tat.

— Kaiserlautern, 18. März. Der Kassierer der Gemeinbank in Speyer ist nach Mateschlagung von 520000 Mark schuldig geworden. Er hat das Geld an der Börse verspielt.

— Fleisburg, 18. März. In Sachen des vor drei Jahren wegen Ermordens zum Tode verurteilten und hingerichteten Martin Drey ist gestern auf Grund neuer Erhebungen beim Justizminister die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt worden. Drey hatte bis zu seinem Tod seine Unschuld beteuert.

— Uffsala, 16. März. Im hiesigen Krankenhaus ermordete ein Patient in einem Anfall von religiösem Wahnstern drei andere Patienten und vermundete einen vierten schwer.

— Die Schiffskatastrophe von Toulon. Die Ursache des Unglücks auf der „Jena“ sind Fehler und Unterlassungssünden. Der Untersuchungsbericht hat festgestellt, daß in der Munitionskammer für die 10 3/4-Zentimeter-Geschütze eine Wärme von 50 und 56 Grad herrschte, während sie höchstens 35 betragen durfte. Die Einrichtungen zur Abführung waren beschädigt und arbeiteten nicht, in der Dynamokammer fehlten sie ganz, da man die alten, wegen ungenügender Leistungen entfernten, nicht durch neue ersetzt hatte. Dazu kam, daß die Sonne stundenlang auf das Hinterdeck brannte und die Wärme in der Munitionskammer noch erhöhte. Ein Offizier schiebt die Schuld den Ingenieuren und der Artillerieverwaltung zu, die verabsäumt habe, für die Verwendung gewisser Pulverforten eine Höchstfrist festzusetzen. — Die Trauerfeier, bei der der deutsche Kaiser einen Vorbertrag niederlegen ließ, nimmt erst nach den kirchlichen Zeremonien einen offiziellen Charakter an. Die Särge werden auf 26 Waggons gefahren. Präsident Fallières und andere hervorragende Persönlichkeiten werden sprechen. Für die Hinterbliebenen wurde eine Sammlung eröffnet, für die der Präsident 20000 Franken zeichnete. — Die genaue Riste über die Opfer der Katastrophe in Toulon lautet: 98 Tote, 17 Vermisste, 49 im Hospital; Gesamtziffer 164.

Im Auftrag des Kaisers Wilhelm begab sich der Marineattaché bei der deutschen Botschaft

in Paris, Kontreadmiral Siegel nach Toulon, um der Beerdigung der Opfer der „Jena“-Katastrophe beizuwohnen und im Namen der deutschen Marine einen Lorbeerkranz am Katastort niederzulegen.

Die Beerdigung der Opfer des Unglücks auf dem französischen Seeschiff „Jena“ hat am Sonntagabend in Toulon in Gegenwart des Präsidenten Fallières und unter sehr großer Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. Die ganze Stadt trauerte. Fallières und Ministerpräsident Clemenceau hielten Ansprachen, in denen sie das Unglück als ein nationales bezeichneten, die Pflicht der Unglücklichen hervorhoben und den Hinterbliebenen Trost spendeten.

Zwei neue schwere Grubenunglücke.

Saarbrücken, 18. März. Auf der Grube „Koffeln“ erfolgte Freitag Abend zwischen 10 und 11 Uhr eine Explosion schlagender Wetter. Von 80 Bergleuten, die in die Grube eingefahren waren, sind 65 tot und 12 schwer Verletzte zutage gefördert worden. Drei Bergleute befinden sich noch in der Grube.

Wölklingen a. d. Saar, 18. März. Gute früh um 6 1/2 Uhr führte auf dem Mathildenschacht der Gerhardtgrube ein Förderkorb infolge Seilbruchs in die Tiefe. Von 30 Bergleuten, die sich in dem Förderkorb befanden, sind 22 tot, die übrigen schwer verletzt.

Zu der Grubenkatastrophe von Klein-Rosseln meldet man noch aus St. Johann: Es ist noch nicht festgestellt, ob eine Explosion schlagender Wetter oder eine Kohlenstaubexplosion vorliegt. Am Ausgang des Schachtes merkte man nicht das Geringste von dem Vorgang in der Tiefe. Erst als zum ersten Male die Förderseile mit einer Anzahl Bergleute heraufkam, wurde bekannt, was sich drunten ereignet hatte.

Bis mittag 12 Uhr waren 67 Tote, 12 Schwerverletzte und ein Leichtverletzter geborgen. Vermißt wurden um diese Zeit 40 Leute, die zweifellos ebenfalls tot sind und unter dem Geröll begraben liegen. Von den Schwerverletzten sind im Laufe des Morgens bereits zwei gestorben, von den übrigen Schwerverletzten dürfte nach Auskunft des Arztes nur einer mit dem Leben davonkommen. Von den preußischen Staatsgruben waren ebenfalls Rettungsmannschaften unter Führung anderer Bergbeamten herbeigeleitet. Diese fuhren sofort ein, doch gab es nichts mehr zu retten. Unter den Toten befinden sich zwei Beamte; der Steiger Waldschmidt aus Klein-Rosseln und der Steiger Conrad aus Roswillen. Waldschmidt hinterläßt Frau und ein Kind, Conrad Frau und fünf Kinder. Die Leiche Conrads konnte noch nicht geborgen werden. Von den toten Bergleuten waren die Hälfte verheiratet. In Mitteldenschaft gezogen sind vornehmlich die umliegenden lothringischen Bergmannsdörfer, aber auch aus den benachbarten preußischen Ortschaften stammte eine ganze Anzahl der Unglücklichen. Auf das lothringische Dorf Groß-Rosseln entfielen allein neun, davon waren acht verheiratet. Aus Landweiler ist ein Vater mit seinem Sohn umgekommen. Die Leichen liegen in den Korridoren des Knappschafslazarets. Gleiche Tote, die von den Nachschwadern erstiftet sind, sind völlig kenntlich und machen den Eindruck schlafender. Viele dagegen, die von der Erdschlamme getroffen worden waren, sind sehr entstellt. Bis 12 Uhr waren sämtliche 67 geborgenen Leichen bis auf eine, die im Gesicht ganz entstellt ist, agnosziert.

Bischof Benzler von Metz sandte an die Hinterbliebenen der von dem Unglück auf der Grube zu Klein-Rosseln betroffenen Bergleute eine Beileidsbesuche und 1000 Mark. Der Bischof wird den Leichenfeierlichkeiten betreiben.

Von den Verunglückten, die noch 300 Meter tief im Mathildenschacht liegen, waren bis Sonntag nacht 12 Uhr zwölf schrecklich verkümmelte Leichen geborgen. Die Oberfläche des Sumpfes, in dem die Förderseile liegt, bietet mit den umherliegenden Eingeweißen und Gliedmaßen einen schauerlichen Anblick. Die Förderseile war am Unglücksmorgen schon zweimal glücklich in die Tiefe gefahren. Erst beim dritten Male riß das Drahtseil. Im Laufe des Sonntags wurde ununterbrochen gearbeitet. Fünf Leichen konnten noch zutage gefördert werden. Die letzten Fünf werden erst geborgen werden können, wenn der Sumpf völlig ausgepumpt ist.

Der französische Minister des Äußeren Bichon hat, wie aus Paris telegraphiert gemeldet wird, dem deutschen Volschaffter Fürsten Radolko im Namen der französischen Regierung sein Beileid zu dem Unglück auf der Kohlengrube Klein-Rosseln ausgesprochen.

Präsident Fallières hat von Toulon aus dem Kaiser Wilhelm telegraphisch sein Beileid zu dem Grubenunglück in Klein-Rosseln ausgedrückt. Der Minister des Äußeren Bichon beauftragte ferner den französischen Geschäftsträger in Berlin, der deutschen Regierung die Teilnahme der französischen Regierung auszusprechen.

Von den zwölf Schwerverletzten der Grube Klein-Rosseln sind bis Sonntag vormittag fünf gestorben. Der Zustand der anderen ist hoffnungslos. Bischof Benzler von Metz setzte die Trauerfeier auf Montag vormittags 10 Uhr an. Es stellte sich jetzt heraus, daß noch vier Leute fehlen, die sich zweifellos in der Grube befinden und verloren sind.

Die Besitzer der Grube Klein-Rosseln haben 100000 Mark für die ersten Bedürfnisse der vom Grubenunglück betroffenen Familien gestiftet.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der **Sandlieferung incl. Anfuhr** zur Straßenpflasterung haben wir einen neuen Termin auf **Freitag, den 22. März cr., vormittags 11 Uhr** im hiesigen Stadtschreiberamt aberaumt, zu welchem wir geeignete Unternehmer hiermit einladen.

Sohrau O.S., den 18. März 1907.
Der Magistrat.
Nrlsch.

Bekanntmachung.

Die Besitzer, durch deren Grundstücke innerhalb des Stadtbezirks Flüsse, Bäche, Gräben oder Kanäle führen, werden auf Grund der **Polizei-Verordnung vom 1. April 1881** hiermit aufgefordert, die Wasserläufe, soweit sie ihre Grundstücke berühren, und insoweit dieselben zur Beschaffung der Vorflut bestimmt sind, genau bis zum 15. Mai cr. gründlich zu räumen und für einen geregelten Abfluß des Wassers zu sorgen, widrigenfalls gegen die Eäumigen die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Anwendung gelangen werden.

Sohrau O.S., den 16. März 1907.
Die Polizei-Verwaltung.
Nrlsch.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen **Verpachtung des Ausschankes in der Zembina** haben wir einen Termin auf **Freitag, den 5. April 1907, vormittags 11 Uhr** im hiesigen Stadt- und Polizeischreiberamt aberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termin bekannt gegeben werden.

Sohrau O.S., den 18. März 1907.
Der Magistrat.
Nrlsch.

Kreuzweg-Büchlein

sind zu haben in
P. Hanold's Buch- und Papierhandlung.

Tages-Ordnung

zur Stadtverordnetensitzung am Mittwoch, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr.

1. Bericht der Kommission über die Beantragung der bei der Jahresrechnung gezogenen Monats- und Entlastung. Ref. die betr. Herren Kommissions-Mitglieder.
 2. Desgl. über die vorgenommene Prüfung des Etats und Feststellung des Steuerbedarfs pro 1907/08. Ref. der Vorstehende.
 3. Magistratsbeschluss über die nochmalige Verpachtung des Bauplatzes an der elektr. Zentrale.
 4. Ergänzungswahl der Baudeputation.
 5. Kenntnisnahme von der Entscheidung der Königl. Regierung in Sachen der Errichtung einer höheren Privat-Knaben-Schule.
 6. Errichtung einer Stadtbibliothek.
 7. Revisionsbericht der Kämmerer- und Sparkasse pro Monat Februar cr.
 8. Verdingung der Holz-, Kohlen- pp. Anfuhr für die Stadtkommune.
 9. Verpachtung der Wegemantel-Gefälle, Wochen-, Vieh- und Jahrmarktsstandgelde.
 10. Zellkanalisation und Pflasterung der äußeren Ringstraßen.
 11. Besuch der Schüßengilde um Verkauf von Foubolz an dieselbe.
 12. Kenntnisnahme von dem Projekt der Mitteldeutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft, betreffend eine normalspurige elektrische Bahnverbindung Nymburk—Sohrau O.S.
- Sohrau O.S., den 16. März 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. Sollorz.

Warnung!

Hierdurch warnen wir alle Geschäftsleute und Gastwirte, dem früheren Krankenwärter **Johann Smolka** in Sohrau Waren oder Getränke zu borgen, da wir für Zahlungen auf keinen Fall aufkommen.

Henrietendorf, den 19. März 1907.
Karoline Smolka. Paul Cimalla.

Evangel. Gesangbücher

sind vorrätig in

P. Hanold's
Buch- und Papier-Handlung.

Zwei Stuben nebst Küche

sind zu vermieten und 1. April cr. oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Berühmt
Berühmt
Berühmt
Berühmt**

durch **Schonung des**
Leinens

durch **blendende Weisse**, die
es dem Leinen gibt

durch **völlige Geruch-**
losigkeit des Leinens
nach dem Waschen

durch **Billigkeit** und
grosse Zeitersparnis
beim Waschen

Minlos'sches Waschpulver

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland als **bestes Waschmittel** geschätzt, eine **unbedingte Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
© Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**

Danksagung!

Anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung meiner innig geliebten, unvergesslichen Gattin, unserer lieben guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Preiss

geb. Gawliczek

sind uns zahlreiche Beweise liebevoller Teilnahme zugegangen, so dass wir uns veranlasst fühlen, Allen hierdurch ein „herzliches Gott vergelt's“ auszusprechen; insbesondere aber danken wir den Herren Pfarrer Mieczek und Kaplan Loch für die trostreichen Worte am Grabe, der Rosenkranz-Schwesterschaft, sowie allen Lieben, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Zabrze, Sohrau OS., den 16. März 1907.

Franz Preiss als Gatte nebst Kindern,
zugleich im Namen der anderen trauernden Hinterbliebenen.

Verkauf eines Konkurswarenlagers.

Das zur Klempnermeister Franz Prziybka'schen Konkursmasse von Sohrau D.-S. gehörige auf 591,30 Mk. tarierte Warenlager, bestehend in

Porzellan-, Email-, Blechwaren und Geschirr, Lampen, Laternen, Materialien für Klempner, Dachdecker und Installateure usw., sowie eine Sackmaschine und eine Dachwinde mit Kloben

soll am **Freitag, den 22. März 1907, Nachmittags 4 Uhr**

im Geschäftstotal des Gemeinshuldners im Ganzen öffentlich meistbietend zu einem die Taxe übersteigenden Preise gegen Barzahlung versteigert werden.

Interessenten können das Warenlager am Verkaufstage von 2—4 Uhr Nachm. und die Taxe zu jeder Tageszeit in meinem Bureau in Augenschein nehmen.

Vietungskautions 100 Mark. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Sonstige Bedingungen werden im Verkaufstermine bekannt gegeben.

Sohrau D.-S., den 18. März 1907.

Fizia, Konkursverwalter.

Höhere Knabenschule zu Ober-Glogau.

Gründl. Vorber. bis Obertertia. Intensiver Unterr., ausgez. Erfolge. Nichtversehrt, jedoch gen. beg. Schüler werden ohne Zeitverl. zur Reise für d. höhere Klasse gefördert. Im Internat sorgf. Pflege, indiv. Erz., gereg. Arbeitsst. unt. Aufz. des Unterr.

Urbanek, Dirigent.

Räumungs-Musverkauf!

Bis Donnerstag, den 21. März müssen

sämtliche Winterartikel

und zwar Strümpfe, Socken, Wolle, Trikotagen, Handschuh, Plaids und einige Bous zu Spottpreisen total ausverkauft werden.

Otilie Hensel.

Deutschland-Fahrräder



sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch unübertroffene Haltbarkeit und leichtesten Lauf **allen überlegen!**

Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- u. Motorartikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenlos

August Stukenbrok, Einbeck

Kommunion- und Konfirmationskarten

sind vorrätig in P. Hunold's Buch- u. Papierhandlung.

Buntglas-Papier

billigst zu haben in P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

Glühlampen

150 Volt Spannung von 5 bis 32 Kerzen-Lichtstärke mit geringem Stromverbrauch empfiehlt

W. Langer,
Klempnermeister.

Oster-Karten

in schönster, reichhaltigster Auswahl empfiehlt

P. Hunold's

Buch- und Papier-Handlung.

Er erscheint täglich!

8 Beiblätter gratis!

Oberschlesischer Anzeiger

beliebteste und interessanteste Provinzial-Zeitung. 1. Der Hausfreund, Feuilleton-Tagesbeilage.

2. Ein Prieschen Ratiborer, bunt illustriertes Witzblatt.

3. Illustriertes Unterhaltungsblatt, Feuilleton-Wochenbeilage.

4. Landwirt.

5. Rodenblatt der Hausfrau.

6. Rechtsbuch.

7. Allgemeine Verlosungsliste aller auslosbaren Geldpapiere.

8. Sommer und Winterfahrplan der Schlesischen und Posener Eisenbahnen.

Nam eine andre Zeitung bietet eine solche Fülle des gediegensten Lesestoffes. Täglich die Schlusskurse der Berliner Effekten, Produkten- und Spiritusbörse. Die Zeichnungsliste der preussischen Lotterie. Im Feuilleton gediegene Romane und Novellen. Schnell und umfassend unterrichtet der „Oberschlesische Anzeiger“ über das gesammte öffentliche Leben; ausführlich berichtet er über alle hervorragenden Ereignisse. Die von den Landwirten in hochschätzten **Wochenwetteransagen** sind anerkannt zuverlässig. — **Familiennachrichten aus Schlesien und Posen.**

Der Forstbeamte, Landwirt, Techniker, Kaufmann, Handwerker, Fabrikleiter, Aufseher, Ingenieur, Monteur, Kassen- und Laufbote, sowie weibliche Personen aller Berufe finden täglich eine grosse Zahl neuer offener Stellen. Zahlreiche Anzeigen über An- und Verkauf von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restaurationen, Grundstücken, Handwerksbetrieben usw.

Alle Inserate finden ohne Preis-Erhöhung sowohl im „Oberschlesischen Anzeiger“ wie in dem in den Provinzen Schlesien und Posen so außerordentlich weit verbreiteten „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“ Aufnahme.

Der „Oberschlesische Anzeiger“ kostet wöchentlich nur 23 Pfg., also pro 2. Quartal 1907 3 Mk., und ist bald zu bestellen bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und bei Ratiborer Geschäftsstelle.

Der „Oberschlesische Anzeiger“ wird in Sohrau OS. schon um 8 1/2 Uhr abends ausgegeben bei Herrn

S. Berger, Ring,

Herrenqarberode- und Fahrrad-Geschäft.

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nadenkatarrhe!

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract

Flasche Mk. 1.—, beides zu haben bei:

Paul Heilig in Sohrau

Joh. Kuss " "

Ein grosses 2 fenstr. Zimmer

1. Etage hat per sofort abzugeben

H. Schleier, Ding.